

Der Traum vom kollektiven Glück

Erhard Taverna



1 Juli Zeh. Corpus Delicti – Ein Prozess: Schöffling & Co.; 2009. 264 Seiten.

Eine Gesellschaft wird beschrieben, die allen Bürgern maximale Gesundheit zusichert, definiert «als Zustand geistiger und körperlicher Harmonie, als ungehinderte Entfaltung des biologischen Energiepotentials». Ein Staat in der Mitte des 21. Jahrhunderts legitimiert sich über Gesundheit als Ziel des natürlichen Lebenswillens und macht daraus das höchste Gut von Gesellschaft, Recht und Politik. Juli Zeh, die 1974 in Bonn geborene Autorin und Juristin, hat ihr gleichnamiges Theaterstück zu einer Erzählung erweitert [1]. Ein Gerichtsverfahren eröffnet und beendet den Ablauf eines Schauprozesses gegen die dissidente Biologin Mia Holl. Mittelpunkt aller Haupt- und Nebenfiguren ist ihr Bruder Moritz, der sich, zu Unrecht des Mordes beschuldigt, in seiner Zelle erhängte. Weil im totalen Fürsorgestaat das persönliche und das allgemeine Wohl praktisch identisch sind, haben private Angelegenheiten keinen Platz. Auch nicht die Trauer um den Bruder, die auf staatlich verordneten psychologischen Beistand verzichtet. Wer sich zurückzieht, macht sich verdächtig, erst recht, wenn er oder sie die Präventionspflichten, wie vorgeschriebene Kilometer auf dem Home-trainer, Ernährungs- und Schlafprotokolle, vernachlässigt. Mia Holl, die sich anfangs noch mit dem System, immer *die Methode* genannt, identifiziert, wird mit absehbarer Konsequenz zur Staatsfeindin Nummer eins und wird deshalb zum Einfrieren auf unbestimmte Zeit verurteilt. Das Buch ist Kriminalstück, Justizdrama und Thesentheater in einem, was einige Kritiker denn auch der Autorin vorwerfen. Sie bemängeln, dass die Figuren mehr Ideenträger als lebendige Menschen seien, doch sind sie sich darin einig, dass Juli Zeh in scharfsinnigen Dialogen ein aktuelles Thema seziert. Kramer, ein aalglatter Journalist, spielt die Rolle des regimehörigen Ideologen und Gegenspielers, der die Rebellin ans Messer liefert.

Die gestellten Fragen kommen aus der Gegenwart, denn *die Methode* ist die vernünftige Antwort auf alle Gewaltexzesse des 20. Jahrhunderts, auf Epidemien, Überbevölkerung und Klimakatastrophen. Die totale Umweltkontrolle gehört zum störungsfreien Funktionieren eines langen, schmerzfreien Lebens: «Hier stinkt nichts mehr, hier wird nicht mehr gegraben, gerusst, aufgerissen und verbrannt; hier hat eine zur Ruhe gekommene Menschheit aufgehört, die Natur und damit sich selber zu bekämpfen.» Was Kramer als glänzende Errungenschaft mit vernünftigen Argumenten gegen die Romantik individueller Freiheitsrechte verteidigt, verurteilt Mia Holl. Die Naturwissenschaft habe die Seele zur Adoption freigegeben, argumentiert sie vor Gericht: «Geblieden ist der Körper, den wir zum Zentrum aller Bemühungen machen. Der Körper ist uns Tempel und Altar, Götze und Opfer. Heilig und versklavt. Der Körper ist alles. Eine Entwicklung von zwingender Logik.» Juli Zeh, die im realen Leben die Einführung biometrischer Pässe bekämpft, legt ihrer Romanheldin einen Katalog des Misstrauens in den Mund: «Ich entziehe einer Politik das Vertrauen, die ihre Popularität allein auf das Versprechen eines risikofreien Lebens stützt.» Wer aufgrund eines diffusen Terrorverdachts eine totale Durchleuchtung seiner Bürger anstrebt oder aufgrund einer kollektiven Vision vom Normalkörper Gesundheit als Normalität definiert, verdiene kein Vertrauen. Auch diese perfekte Gesundheitsdiktatur will und kann auf Geheimpolizei, Folter und Gehirnwäsche nicht verzichten, denn der Zweck heiligt wie immer die Mittel. «Das Mittelalter ist keine Epoche. Mittelalter ist der Name der menschlichen Natur»: Mia Holl hat in ihrer Gefängniszelle keine Illusionen mehr.

Der Traum vom kollektiven Glück bleibt eine ständige Versuchung. Doch jede Utopie wird bedrohlich, wenn sie nach der Macht greift. Gemäss dem deutschen Schriftsteller Rüdiger Safranski besteht die wahre Lebenskunst darin, in zwei Welten mit getrennten Wahrheitsregionen leben zu können, in jener mit den privatisierten grossen Wahrheiten und in jener der abgemagerten Politik ohne Sinnstiftungsambitionen. Politik soll nur dazu da sein, auf die Spielregeln zu achten, die jedem erlauben, seine Lebenswahrheiten zu finden und zu erfinden. Juli Zeh weiss genau, dass wir 80 Jahre später Aldous Huxleys Vision von einer «schönen neuen Welt» viel näher gerückt sind. Schon einmal sind Mediziner den Sirenenklängen einer völkischen Gesundheit ins Verderben gefolgt. Es wäre tragisch und unverzeihlich, wenn sie erneut im Namen irgendeiner «Gesundheit» ähnlichen Verlockungen der Manipulation erliegen würden.

erhard.taverna@saez.ch